

MODERNE SPRACHEN

Herausgegeben von
THOMAS LINDNER

unter Mitarbeit von
BERNHARD KETTEMANN,
WOLFGANG PÖCKL und BERNHARD PÖLL

40. Jahrgang, Nr. 2
Juli — Dezember 1996

MSP

40/2 (1996)

Edition  Praesens

INHALTSVERZEICHNIS

Aufsätze

Holger Klein (Salzburg): <i>Describing Translations: Towards a Model</i>	123
Beste Günes Gereker (Salzburg): <i>Der Begriff „doppelte Halbpragmatische“ oder „Semilingualismus“</i>	145
Eva Lavric (Wien): <i>‘Cet air doublement immobile qu’ont les choses mobiles quand elles ne bougent pas...’: Haloefekt und Relativsatz-Ankündigung</i>	157
Bernhard Kettemann (Graz): <i>Are Hypermedia Just a Media Hype?</i>	171
Irene Schmittenecker (Salzburg): <i>Die Cinque Giornate Giornate und das Bild von den Österreichern in den lombardischen Gelegenheitsdruckungen des Jahres 1848</i>	179
Oswald Panagl (Salzburg): <i>Sprachensivalfah, Sprachreflexion und Sprachspiel im alten Donauraum</i>	198

Bicentenario Paciniano

Thomas Lindner (Salzburg): <i>Pacini's Oper L'ultimo giorno di Pompei in Martina Franca 1996: Ein Interview mit Maestro Giuliano Carrella</i>	212
---	-----

Rezensionen

U. Borgwardt/H. Entorf/P. Fretwurst/D. Walz (Hgg.): <i>Kompentium Fremdsprachenunterricht</i> (besprochen von Manfred B. Sellner)	216
R. Harsch-Niemeyer (Hg.): <i>Beiträge zur Methodengeschichte der neuere[n] Philologie. Zum 125jährigen Bestehen des Max Niemeyer Verlages</i> (besprochen von Wolfgang Pöckl)	224
R. Weißkopf: <i>System und Entwicklung der spanischen Orthographie</i> (besprochen von Bernhard Pöll)	231
L. Truchler: <i>Erinnerungslandschaften. Essays zur anglo-amerikanischen Literatur und andere Prosa</i> (besprochen von Gabriele Blaivner-Hohenwart)	232
B. Kyzler/L. Redemund: <i>Unser tägliches Latein. Lexikon des lateinischen Sprachbesitzes</i> . – T. McArthur (ed.): <i>The Oxford Companion to the English Language</i> (besprochen von Thomas Lindner)	235
J. Schmitzer: <i>Die Rezeption semiotischer Texte. Dargestellt anhand einer Analyse politischer „Pintadas“</i> (besprochen von Alexandra Köchli)	238

Impressum:

Moderne Sprachen (MSp)

Zeitschrift des Verbandes der österreichischen Neuphilologen. ISSN 0026-8666.

Herausgeber (im Auftrag des VÖN) / Chefredakteur: Thomas Lindner.

Eigentümer/Reaktionsadresse: Verband der österreichischen Neuphilologen (VÖN), Institut für Romanistik, Universität Salzburg, Akademiestr. 24, A-5020 Salzburg.

Verleger und ©: Wissenschaftsverlag Edition Praesens, Unlaufgasse 3, A-1170 Wien.

*‘Cet air doublement immobile
qu’ont les choses mobiles quand elles ne bougent pas...?’*

Haloefekt und Relativsatz-Ankündigung

EVA LAVRIC (WIEN)

Der hier folgende Beitrag steht im Rahmen eines umfassenden kontrastiven Projekts zur Semantik der Determinanten Deutsch-Französisch-Spanisch. Mit ‘Determinanten’ sind dabei alle Artikel und artikelwertigen Formen gemeint, also auch Possessiva, Demonstrativa, Numeralia, Indefinita etc., sofern sie als Substantivbegleiter fungieren. Ich untersuche deren Bedeutung, einzelsprachlich und im zwischensprachlichen Vergleich, mit einer Methode, die eine neuartige Kombination von Übersetzungsvergleich und Kommutationsprobe darstellt.

Als Basis für den Übersetzungsvergleich dient ein dreisprachiges Corpus, ein Corpus von Texten mit ihren Übersetzungen, in dem nicht nur die drei möglichen Übersetzungsrichtungen (1. Dt. → Fr./Sp.; 2. Fr. → Dt./Sp.; 3. Sp. → Dt./Fr.), sondern auch Gebrauchs- und literarische Texte in ausgewogener Weise vertreten sind und in dem insgesamt auf eine möglichst große Vielfalt von Textsorten (vom Geschäftsbrief bis zum Comic) Wert gelegt wurde.

Wenn man aber nun einen bloßen Übersetzungsvergleich als Basis einer kontrastiven Studie nimmt, ist man gewissermaßen dem Übersetzer ausgeliefert. Da steht etwa im Originaltext: *Elle prit son sac*, mit Possessivum; in der Übersetzung dagegen steht: *Sie nahm die Tasche*, mit bestimmtem Artikel. Das sieht nach einem Unterschied der beiden Sprachen aus, ist es aber in Wirklichkeit nicht, denn in diesem Kontext sind in beiden Sprachen eigentlich beide Formen vom Sinn her weitgehend gleichwertig.

Diese grundlegende Schwierigkeit der kontrastiven Semantik brachte mich auf den Gedanken, systematisch Kommutationsproben zwischen allen Formen des Determinanten-Paradigmas durchzuführen. Das heißt, ich würde in obigem Beispiel etwa festhalten, daß statt *son sac* an dieser Stelle ohne wesentliche Sinnänderung auch *le sac* stehen könnte, während etwa *chaque sac* oder *un sac quelconque* eine gravierende Sinnveränderung mit sich brächten. Für die deutsche Version würde ich feststellen, daß die *Tasche* und ihre *Tasche* in diesem Kontext äqui-

valent sind, jegliche Tasche oder irgendeine Tasche dagegen keineswegs. In ähnlicher Weise würde ich auch die spanische Version des Beispiels überprüfen. So erhalte ich Gruppen von Beispielen mit typischen Konstellationen von möglichen (= sinnehaltenden) versus unmöglichen (= sinnverändernden) Determinanten, über die drei untersuchten Sprachen hinweg. Jede Gruppe weist charakteristische Gemeinsamkeiten auf, die für die semantische Analyse oftmals sehr aussagekräftige Grunddaten liefern können.

Um eine einzelne dieser zahllosen Gruppen von untereinander verwandten Beispielen soll es in der Folge gehen, eine Gruppe, die einer ganz speziellen Verwendungsweise der Demonstrativa-Determinanten entspricht. Hierzu muß vorausgeschickt werden, daß die Demonstrativa ein besonders reizvolles Kapitel der kontrastiven Semantik Deutsch-Französisch-Spanisch darstellen, weil nämlich die drei Sprachen in ganz unterschiedlicher Weise mit Demonstrativa ausgestattet sind: Verfügt doch das Französische nur über ein einziges Demonstrativum, *ce* (das es nur in wenigen kleinen Nischen um die erweiterten Formen *ce...-ci*, *ce...-là* ergänz), während im Deutschen im wesentlichen zwei Demonstrativa, *dieser* und *jener*, miteinander konkurrieren (mündlich ist *jener* allerdings nicht mehr gebräuchlich) und man schließlich im Spanischen sogar zwischen nicht weniger als drei Demonstrativa-Formen, *este*, *ese* und *aquel*, wählen kann bzw. muß.

Zur Bezeichnung des hier zu beschreibenden Phänomens möchte ich auf einen Terminus aus der Psychologie, nämlich 'Haloefekt', zurückgreifen, ohne aber den dahinterstehenden Begriff zu übernehmen. Vielmehr werde ich Beispiele dafür beibringen, wie bei Demonstrativa-NPs mit Relativsätzen unter speziellen Umständen etwas entstehen mag, das mit dem optischen Phänomen des Halo vergleichbar ist. Am Anfang dieser Überlegungen möchte ich zwei Beispiele stellen, die nicht nur literarisch ansprechend, sondern auch linguistisch durchaus bemerkenswert sind:

- 1) La Rosario se sonreía con su sonrisa de siempre, esa sonrisa triste y como abatida que tienen todos los desgraciados de buen fondo

Rosario lächelte ihr altes Lächeln, jenes traurige, mutlose Lächeln, das allen Unglücklichen eigen ist, die im Grunde gut sind

¹ Unter 'Haloefekt' versteht die Psychologie, grob gesprochen, die Generalisierung positiver oder negativer Erwartungen an eine Person.

Rosario souriait avec son sourire de toujours, ce sourire triste et lassé qu'ont tous les malheureux dont la nature est restée bonne

(C. J. Cela: La familia de Pascual Duarte, Madrid: Aldecoa 1942, S. 165-166; dt.: Pascual Duartes Familie [dt. v. G. Leisewitz, G. Thiele-Brühns, A. Grubel, München/Zürich: Piper 1990, S. 122-123; frz.: La famille de Pascal Duarte [fr. J. Vief], s. l.: Le club français du livre 1948, S. 131)

- 2) Pero de tonto sólo tengo la suerte, y sé que si me voy, esta Remington se quedará petrificada sobre la mesa con ese aire de doblemente quietas que tienen las cosas movibles cuando no se mueven

Aber von einem Narren habe ich nur das Glück und ich weiß, daß, wenn ich gehe, diese Remington wie versteuert auf dem Tisch stehen wird, mit diesem Anschein doppelter Ruhe, den die beweglichen Dinge haben, wenn sie sich nicht bewegen

Mais je n'ai même pas la chance qui sourit aux innocents et je sais bien que si je m'en vais, cette Remington restera pétrifiée sur la table avec cet air doublement immobile qu'ont les choses mobiles quand elles ne bougent pas

(J. Cortázar: Las babas del diablo, in: ders.: Las armas secretas, Barcelona: Ediciones B 1988, S. 57; dt.: Teufelsgeister, in: Die geheimen Waffen [dt. v. R. Wirtkopf], Frankfurt a. M.: Suhrkamp 1980, S. 65; frz.: Les fils de la Vierge, in: Les armes secrètes [fr. L. Guille-Batillon], Paris: Gallimard 1973, S. 130)

Die beiden Beispiele stammen aus meinem dreisprachigen Corpus (deutsch-französisch-spanisch), an dem ich die Determinanten des Substantivs semantisch-kontrastiv untersuche.² Und sie sind zunächst einmal deswegen etwas Besonderes, weil die französische Version in krassen Widerspruch zu einem sonst klaren und simplen kontrastiven Befund steht – es geht dabei um die Möglichkeit der Ankündigung eines restriktiven Relativsatzes innerhalb der NP mittels eines Demonstrativ-Determinanten:

Während es in Deutsch und Spanisch jeweils ganz spezielle Demonstrativa gibt, denen (unter anderem) die Aufgabe zufällt, restriktive Relativsätze anzukündigen, kann das einzige Demonstrativum des

² Woraus hervorgeht, daß mich von den verschiedenartigen Demonstrativa dieser drei Sprachen einzig und allein adnominal verwendete, also determinantische, Demonstrativa interessieren. Nur diese sind gemeint, wenn in der Folge schlicht von 'Demonstrativa' die Rede ist.

Französischen, *ce*,³ diese Funktion grundsätzlich nicht erfüllen; als einziger Relativsatz-Ankündiger unter den französischen Determinanten fungiert der bestimmte Artikel.

Im Spanischen ist es das Ferne-Demonstrativum *aquel*, das einen innerhalb der NP folgenden Relativsatz als restriktiv kennzeichnet:

- 3) ...el español es todavía humano, posee todavía aquellos caracteres *cuya pérdida empiezo a deplorar en otros países*
(G. Torrente Ballester: España, Bilbao: Talleres de huco-grabado 'Arte' s. a., S. 20)

Auch im Deutschen erfüllt diese Funktion das Ferne-Demonstrativum, *jener*:

- 4) ...bis zu jenem fernem Zyklus, in dem der Mensch sein Schicksal schon im Voraus wußte und es vorzöge, anders zu handeln
(J. L. Borges: Die Lehre von den Zyklen, in: ders.: Geschichte der Ewigkeit [dt. v. K. A. Horst], München: Carl Hanser 1965, S. 44)

Aber es gibt auch eine ganz eigene Form, *derjenige*, die ausschließlich auf diese Funktion spezialisiert ist:⁴

- 5) Die Gesundheitsversammlung wählt [...] diejenigen Mitgliedstaaten, die berechtigt sind, einen Vertreter in den Rat zu entsenden
(Verfassung der WHO, dt. Übers., zit. n. Kamm 1993, S. 314)

Im Französischen dagegen gibt es kein Demonstrativum, das die Funktion der Relativsatz-Ankündigung erfüllen kann. In NPs mit restriktivem Relativsatz steht grundsätzlich der bestimmte Artikel:

- 6) On ne connaît que les choses que l'on apprivoise, dit le renard
(A. de Saint-Exupéry: Le Petit Prince, Paderborn: Schöningh 1981, S. 57)
- 7) Sommes-nous réconciliés avec l'animal que nous sommes aussi?
(J.-L. Servan-Schreiber: L'Art du Temps. Essai d'action, Paris: Fayard 1983, S. 108)

³ *Ce* ist praktisch das einzige Demonstrativum des Französischen, denn die Formen *ce...ci* und *ce...là* sind nur in kleinen und klar umschriebenen Nischen in Verwendung, deren häufigste Kontrastkontexte und Zeitreferenzen sind.
⁴ Diese Form ist allerdings ein wenig als administrativ markiert, vgl. Kamm 1993, S. 314.

Der bestimmte Artikel ist bei NPs mit restriktivem Relativsatz auch im Deutschen und im Spanischen natürlich nicht ausgeschlossen. Das folgende dreisprachige Beispiel zeigt noch einmal im Überblick die Determinationsmöglichkeiten bei restriktiven Relativsätzen:⁵

- 9) J'étais entré dans le bonheur, qui est de faire le métier qu'on aime
Ich genöß nun das Glück, das darin besteht,
daß man jene Arbeit macht, die man gerne tut
daß man diejenige Arbeit macht, die man gerne tut
daß man die Arbeit macht, die man gerne tut

Commencé a disfrutar de la felicidad que supone dedicarse
a la profesión que a uno le gusta
a aquella profesión que a uno le gusta
(H. Huber / H. Perrin / A. Parthod: Deutsch-französische Übersetzungen mit Stilübungen. Thèmes et versions, Wien: Österreichischer Bundesverlag 1973, S. 180-181, span. Übers. von A. Borda)

Warum französisch *ce* keine Relativsätze ankündigen kann, das liegt wahrscheinlich daran, daß *ce* kein Ferne-Demonstrativum und damit kein markiertes Demonstrativum ist.

Im Gegensatz dazu sind die Demonstrativa-Paradigmata des Deutschen und des Spanischen mehrgliedrig (*dieser - jener; este - ese - aquel*) und ermöglichen also eine Opposition Nähe-Ferne.⁶ Dabei legen es die Verhältnisse in diesen beiden Sprachen nahe, daß in einem solchen Fall das Nähe-Demonstrativum (*dieser, este*) als (unmarkiertes) Standard- oder Default-Demonstrativum fungiert,⁷ während das

⁵ Die Divergenz führt natürlich zu Schwierigkeiten etwa bei deutschsprachigen Französischlernern, und es entstehen Fehler durch Inferferenz:
8) Le premier impact [d'un accident] est celui du point de vue de ces institutions qui doivent financer ces frais qui sont directement liés aux accidents. Le deuxième impact est celui du point de vue de l'économiste [...] [Schema]
Ces frais qui se trouvent à gauche sont les frais directement liés à l'accident (Seminararbeit, Wirtschaftsuniversität Wien, Wintersemester 1994/95)

⁶ Im Spanischen gibt es außer dem Nähe-Demonstrativum *este* und dem Ferne-Demonstrativum *aquel* noch ein Demonstrativum der Mitte, *ese*, das im Bereich der Anapher mit *este* in Konkurrenz tritt und sonst für spezielle Effekte genutzt werden kann - z.B. für pejorative Konnotationen, oder auch für den hier zu beschreibenden 'Haloeffekt'.
⁷ Im gesprochenen Deutsch ist die Form *jener* allerdings nicht mehr gebräuchlich; wir haben hier de facto ein eingliedriges Demonstrativa-Paradigma, das

Ferne-Demonstrativum (*gener, aquell*) die seltenere, 'markierte', Form darstellt und als solche die Kennzeichnung der speziellen Konstellation 'restriktiver Relativsatz' übernehmen kann.⁸

Im Französischen dagegen gibt es tatsächlich keinen Determinanten, der einen folgenden Relativsatz als restriktiv kennzeichnen würde. Das einzige französische Demonstrativum, *ce*, ist mit restriktiven Relativsätzen grundsätzlich inkompatibel.

Das ist eine – beinahe – unumstößliche Grundregel. Beinahe deswegen, weil man doch immer wieder Gegenbeispiele findet:

11) Le directeur du 'Point', Claude Imbert, prononce une philippique quasi hebdomadaire contre ces *prélèvements obligatoires* qui *découragent* cadres et entrepreneurs

(L. Joffin: *Faux coupables, Le nouvel observateur*, 3.3.1994, S. 26)

12) Lucien et Antoinette ne sont plus tout jeunes et s'aiment. Ils ont ces 'querules' de cinéma et cette diction étrange, lente et appliquée, qui dans

dem des Französischen ähnlich ist.

Wenn man es genau nimmt, kehrt sich dieser Markiertheits-Unterschied gerade im Bereich der Relativsatz-Ankündigung allerdings um. Denn man muß konstatieren, daß es eigentlich die Nähe-Demonstrativa *cet* und *ce* sind, die einen folgenden Relativsatz explizit als nicht-restriktiv, also als appositiv, kennzeichnen und somit in diesem Zusammenhang den markierten Pol darstellen (das gilt sogar grundsätzlich auch für französisch *ce* und für spanisch *ese*; dabei gibt es allerdings verschiedene Ausnahmen, von denen eben gerade in diesem Beitrag die Rede sein soll):

10) ... sin que nadie lo supiera en esta soñolienta capital de provincia donde eran de dominio público hasta los secretos de estado

...ohne daß es jemand in dieser schlaftrigen Provinzhauptstadt, wo doch selbst Staatsgeheimnisse bekannt waren, gewußt hätte

(G. García Márquez: *El amor en los tiempos del cólera*, Barcelona: Bruguera 1985, S. 29, dt.: Die Liebe in den Zeiten der Cholera [dt. v. D. Ploetz], München: dtv 1991, S. 23)

Theoretisch und genau genommen ist es also so, daß die Ferne-Demonstrativa bei Relativsätzen beide Möglichkeiten offen lassen. Gerade weil aber ihr jeweiliges Gegenstück Nicht-Restriktivität signalisiert, sind es de facto die Ferne-Demonstrativa, die die Kennzeichnung von Relativsätzen als restriktiv übernehmen müssen. Der in der Opposition Restriktivität / Appositivität unmarkierte Term wird somit massiv und auffällig für jenen einen Pol der Opposition zuständig, für den kein markierter Ausdruck zur Verfügung steht.

les documentaires tournés avec des malades mentaux font basculer chaque séquence dans l'univers de la fiction

(Le Monde, 9.-10.2.1992, supplément radio-télévision, S. 7)

Diese Sätze führen uns, über eine gewisse Familienähnlichkeit, wieder zu den eingangs zitierten Beispielen (1 und 2) zurück. Und im Lichte der bisherigen Überlegungen zur Determinantenverwendung bei Relativsätzen zeigt sich, daß dieser Typus auch in der deutschen und der spanischen Version durchaus als besonders zu werten ist. Ich möchte hier zunächst noch eine Reihe von Beispielen aus den drei untersuchten Sprachen anführen, die mit den bereits zitierten verwandt erscheinen:

13) Les personnes qui sont là tous les jours [...] laissent toutes poindre dans leurs physionomies ce sourire particulier aux gens de Paris et qui dit tant de choses ironiques, moqueuses ou comparatives, mais qui, pour animer le visage du Parisien [...], exige [...]

(Balzac: *Le cousin Pons*, zit. n. Raible 1972, S. 120, Fn. 240)

14) Autrement dit, voyager n'est pas une question de compte en banque ni de moyenne, mais de cet instinct migrateur plein de prescience que possède notre œur

(Huber / Perrin / Pachod, op. cit., S. 91)

15) ...je fais partie de ces personnes relativement marginales qui préfèrent déjeuner sec

(C. Orser: *Paul au téléphone*, Paris: Minuit 1996, S. 11)

16) ...ein sorgloser und bescheidener Mensch von noch nicht dreißig, mit jener Kultur der Zurückhaltung, die man in Wien bei Bürgern mit altem und gut eingeführten Geschäften immer wieder findet

(H. v. Doderer: *Die Soudhoisböge*, Wien: Donauland s.a., S. 524)

17) Die Jahre vertlichen ihm dann jene eigene Herrscherwürde, wie sie die ergrauten Hahnken und die vom Glück begünstigten und straffreien Verbrecher an sich haben

(J. L. Borges: *Der schreckliche Erlöser Lazarus Morell*, in: ders.: *Sämtliche Erzählungen* (Das Aleph), Hanser 1970, S. 280)

18) Lankwitz wie immer, wenn er mich russisch sprechen hörte, hatte zum Fenster hingesehen, mit jener gebildeten Teilnahmslosigkeit, hinter der sich das Unbehagen verbirgt

(Noll: *Kippenberg*, zit. n. Schmemcev 1985, S. 144)

19) ...Engelbert Kämpfer [...] und [...] Philipp Franz von Siebold [...] hatten als Ärzte [...] auf Dejima gewirkt [...] Das Japanbild, das

sie den Europäern damals vermittelten, gehört zu *jenen klassischen Reisebeschreibungen, die über die Grundzüge der Geschichte und Mentalität eines Volkes mehr aussagen als vordergründige Fernsehfilme*

(H. D. Kley: Atombilder und Opermelodien, Salzburger Nachrichten, 3.8.1995, S. 18)

20) Dos días más tarde, a esa hora de la tarde en la que debe uno decidirse a encender la luz o cerrar los ojos, se me ocurrió andarme al cuello el cinturón de seda negra de mi bata

(M. Wälsch: Das Einhorn, Frankfurt a. M.: Suhrkamp 1974, span. Übers. v. A. Borda)

21) Pintábase en su faz mediatumbada y pálida el dolor; ese infinito dolor que azora el corazón humano

(Núñez de Arce, zit. nach Dietrick 1988 [1989], S. 108)

22) Han dejado de hablar de las cosas de siempre, esas cosas que acaban como empezaron

(Aldecoa, zit. nach Dietrick 1988 [1989], S. 109)

23) ...desperando en el alma esos terrores vanos, pero irremediables, que el silencio forja en la oscura soledad

(Núñez de Arce, zit. n. Dietrick 1988 [1989], S. 111)

24) ...no le importó mucho. Se hallaba en ese estado de pesimismo en que una cosa desagradable más proporciona una especie de satisfacción morbosa

(A. Christie: Sangre en la piscina [tr. G. López Hípkiss], Barcelona: Molino, S. 231)

Zum Abschluß noch ein Doppelbeispiel, bei dem der Effekt in allen drei Sprachen deutlich spürbar ist:

25) Tout le Zen, dont le haikai n'est que la branche littéraire, apparaît ainsi comme une immense pratique destinée à arrêter le langage, à casser cette sorte de radiophonie intérieure qui émet continuellement en nous, jusque dans notre sommeil [...] à vider, à stupéfier, à assécher le havardage incoercible de l'âme; et peut-être ce qu'on appelle, dans le Zen, satori [...] n'est-il qu'une suspension panique du langage, le blanc qui efface en nous le règne des Codes, la cassure de cette récitation intérieure qui constitue notre personne

Der ganze Zen – und der Haiku ist nur dessen literarischer Zweig – erscheint so als ein gewaltiges Verfahren, das dazu bestimmt ist, die Sprache anzuhalten, jene Art innerer Radiophonie zu brechen, die unablässig in unserem Inneren sendet, und dies nach bis in den Schlaf

hinein [...]), um das unbezwingliche Geplapper der Seele zu leeren,

auszutrocknen und in Sprachlosigkeit zu versetzen. Und vielleicht ist das, was im Zen Satori genannt wird [...]), nur ein panischer Schwebestand der Sprache, die Leerstelle, die in uns die Herrschaft des Codes auslöscht, der Bruch in unserem inneren Monolog, der unsere Person konstituiert ist

Todo el Zen, del cual el haikai no es más que la rama literaria, aparece así como una inmensa práctica destinada a detener el lenguaje, a romper esa especie de radiofonía interior que emana continuamente en nosotros, hasta en nuestro sueño [...]), a vaciar, a pasmar, a secar la cháchara incoercible del alma; y quizás eso que se llama, en el Zen, satori, [...] sólo sea una suspensión pánica del lenguaje, lo blanco que eclipsa en nosotros el reino de los Códigos, la fractura de esa letanía interior que constituye nuestra persona

(R. Barthes: L'empire des signes, Genf: Flammarion 1970, S. 97; dt.: Das Reich der Zeichen [dt. v. M. Bischhoff], Frankfurt a. M.: Suhrkamp 1981, S. 102; sp.: El imperio de los signos [tr. A. García Orregal], Madrid: Óscar Mondadori 1991, S. 100–101)

Was ist es, das all diese Beispiele verbindet?

1. Sie enthalten einen restriktiven Relativsatz und sind durch ein Demonstrativum determiniert, und zwar sp. stets *ese*, dt. meist *jener*, frz. *ce*.⁹

2. Das steht zumindest im Spanischen und im Französischen im Widerspruch zu den normalen Determinationsverhältnissen bei restriktiven Relativsätzen, die *aquel* bzw. *le* vorsehen würden. *Ese* und *ce* sind in dieser Art von Kontext also stark markiert, während dt. *jener* den Effekt nicht wirklich eindeutig signalisieren kann.¹⁰

⁹ Ich verfüge allerdings auch über zwei deutlich verwandte spanische Beispiele ohne Relativsatz, die wiederum miteinander eine gewisse Ähnlichkeit aufweisen (*propio* + Ergänzung bzw. *peculiar* + Ergänzung anstelle des Relativsatzes):

26) *Hacia calor en la ciudad, un calor seco y estancado, de asfalto rehlandecido, ese calor propio de las veranos en Castilla*

(M. Delibes: Señora de rojo sobre fondo gris, Barcelona: Destino 1991, S. 85)

27) *El indoloro y casto despliárrro de números enormes obra sin duda ese placer peculiar de todos los exóticos...*

(J. L. Borges: La doctrina de los ciclos, in: ders.: Historia de la eternidad, Buenos Aires: Emecé 1965, S. 77)

¹⁰ Immerhin gibt es im Deutschen die Möglichkeit, einen Relativsatz in gewis-

Punkt 1 und 2 sind nur eine Zusammenfassung des bisher Gesagten. Aber darüber hinaus haben diese Beispiele noch etwas Wesentliches gemeinsam:

3. Die entsprechenden Nominalphrasen sind nicht anaphorisch und nicht situationsdeiktisch verankert; somit ist semantisch ein Demonstrativum hier eigentlich gar nicht gerechtfertigt.

4. Mehr noch: Es sind eigentlich nicht einmal die Voraussetzungen für Definitheit gegeben, denn der Referent ist, wenn man es genau nimmt, dem Hörer weder bekannt, noch für ihn identifizierbar, noch kann er aus Kontext oder Situation erschlossen werden; bestenfalls könnte er als generisch betrachtet werden, aber auch das rechtfertigt natürlich kein Demonstrativum;¹¹

5. Dementsprechend könnte man anstelle des Demonstrativums in diesen Beispielen ohne größere Bedeutungsveränderung auch indefinit spezifische Determinanten einsetzen (vgl. Bsp. 1 u. 2):¹²

2. B. *cierta sonrisa triste y como abatida, que tienen todos los desgraciados de buen fondo, o un certain air doublement immobile, qu'ont les choses mobiles quand elles ne bougent pas.*

6. Ebenso könnte man ohne allzugroße Bedeutungsveränderung in allen drei Sprachen den bestimmten Artikel einsetzen, also etwa:

Pair doublement immobile qu'ont les choses mobiles quand elles ne bougent pas; das traurige, mutlose Lächeln, das allen Unglücklichen eigen ist, die im Grunde gut sind.

sen Fällen mit *wie* + Personalpronomen einzuleiten, vgl. Bsp. 17 (*jene Herrscherwürde, wie sie...*). Diese Variante ist im wesentlichen den Haloefekt-Beispielen vorbehalten und könnte demnach in dieser Sprache, die den Haloefekt nicht mittels Determinanten deutlich kennzeichnen kann, als eine Art Probe gelten; vgl. etwa zu Bsp. 1: *jenes Lächeln, wie es...* und zu Bsp. 16: *mit jener Kultur der Zurückhaltung, wie man sie...*

¹¹ Es kommt auch vor (vgl. Bsp. 1, 21 u. 22 sowie unten, Bsp. 34), daß eine solche 'Haloefekt'-NP als Apposition zu einer anderen definierten NP mit demselben Kernsubstantiv konstruiert ist. Selbst in diesen Fällen ist die Definitheit beider NPs bestenfalls durch Generalität zu erklären, was aber eigentlich kein Demonstrativum rechtfertigt.

¹² Man bemerke, daß durch die Kommuntation mit *certain/ certain* der Relativsatz seinen Status wechselt und appositiv wird, was daran zu erkennen ist, daß man ihn mit einem Beistrich abtrennen könnte. Das bedeutet auch, daß die Einsetzbarkeit der indefinit spezifischen Determinanten in Beispielen dieses Typs eigentlich keiner wirklichen semantischen Äquivalenz entspricht. (Appositiv wird der Relativsatz natürlich auch bei Einsatz von *dt. dieser*.)

Diese Kommuntation ist aber unbefriedigend, da die ganz spezielle Nuance des Beispiels auf diese Weise verlorengeht.¹³

Was diese ganz spezielle Nuance ausmacht, das soll eben gerade mit dem Terminus 'Haloefekt' beschrieben werden: Der Referent wird durch die hier beschriebene Konstellation irgendwie zu etwas Besonderem gemacht, er erhält eine Bedeutung, eine emotionale Belegung aufgeladen, die mit jedem anderen Determinanten als dem Demonstrativum abflachen würde. Der Referent wird gleichsam auf ein emotionales Podest gestellt, er beginnt zu leuchten, als ob er einen Heiligenschein hätte.

Dieser Haloefekt ist letztlich nichts weiter als eine parasitäre stilistische Ausnutzung der allgemeinen Grundfunktion der Demonstrativa, wie sie in allen drei von mir untersuchten Sprachen gleichermaßen gegeben ist. Aber aufgrund welcher Bedeutungskomponente des Demonstrativums kann ein solcher sekundärer Effekt erzielt werden?

Nun, das Demonstrativum stellt an und für sich den Referenten als bekannt, als zum gemeinsamen Diskursuniversum von Sender und Empfänger gehörig dar. Das hat es mit dem bestimmten Artikel gemeinsam; darüber hinaus aber signalisiert das Demonstrativum eine nicht selbstverständliche, nicht 'en passant' mögliche Referenzzuweisung. Es instruiert den Empfänger dahingehend, daß er den richtigen Referenten kennt, weil der Referent selbst im Kontext oder in der Situation vorhanden ist. (Beim bestimmten Artikel genügt dagegen das Vorhandensein von Anhaltspunkten.) Mit diesem expliziten Verweis auf Kontext oder Situation fungiert das Demonstrativum laut Auer 1981 und 1984 als Indexikalitätsmarker.

Wenn wir das nun auf unsere 'Haloefekt'-Beispiele anwenden, dann fällt auf, daß die entsprechenden Referenten weder im Kontext noch in der Situation tatsächlich lokalisiert werden können; als einzige Ressource bleibt dem Empfänger das mit dem Sender geteilte Weltwissen, das in gewisser Weise den unscharfen Randbereich des gemeinsa-

¹³ Wenn bei vielen der Haloefekt-Beispiele spanisch auch die Form *aque! als Austauschmöglichkeit zulässig ist, dann liegt das an der Affinität von *aque! zu restriktiven Relativsätzen, s.o.; auch dabei geht aber die spezielle Nuance verloren, die eben gerade durch die abweichende Determination - *ee statt *aque! bei restriktivem Relativsatz - transportiert wird.****

men Diskursuniversums darstellt.¹⁴ Scheinbar im Gegensatz zu dieser Lokalisierung in einer doch relativ unsicheren Zone, von der der Sender eigentlich nicht genau wissen kann, ob der Empfänger die entsprechenden Erfahrungen tatsächlich mit ihm teilt, steht die Verwendung des Demonstrativums, das dem Empfänger geradezu penetrant mitteilt, daß eine Identifizierung des Referenten von ihm erwartet wird und daß er sich doch gefälligst darum bemühen soll. Es wird hier etwas, was dem Empfänger nicht einmal mit Sicherheit bekannt sein muß, mittels des Demonstrativums explizit in den Bereich der Bekanntheit und der von beiden Kommunikationspartnern geteilten Erfahrungen gehoben.¹⁵

Nicht zufällig gibt es eine ganz spezielle Haloefekt-Konstruktion, eine Art 'Beschreibung durch Typisierung':

(*er war*) einer jener..., die...,

mit der in narrativen Texten neueingeführte Personen, Dinge etc. beschrieben werden, indem man sie einem – vorgeblich – allgemein bekannten Typus zuordnet (besonders deutlich in Beispiel 35):

¹⁴ Vater 1963/1979, S. 97–98 erkennt, daß dt. *jener* auch in Kontexten verwendet werden kann, wo keine Verankerung in Kontext oder Situation vorliegt, und daß es dann eine Art stilistische Funktion – Appell an gemeinsames Weltwissen von Sender und Empfänger – erfüllt (Vgl. sein Beispiel 29 in der nächsten Fußnote.)

Raible interpretiert das von ihm stammende Beispiel 14 leicht kryptisch als „kathorische Verwendung stets anaphorischer Artikel [mit] gleichzeitige[r] Anaphora [...] – freilich nicht in Richtung auf einen vorausgegangenen Text, sondern in Richtung auf ein vorausgesetztes Vorwissen, das der Balzadeler natürlich nicht haben kann.“

¹⁵ Das geschieht explizit in dem folgenden Beispiel, das für einen echten 'Haloefekt' zu deutlich auf echtes, potentiell geteiltes Weltwissen rekurriert:

28) On se souvient d'Anthony, ce collègue de trize ans qui, *Pamée dernière à Royan, avait tenté de mettre fin à ses jours*

(*Le Monde*, 9.–10.2.1992, supplément radio-télévision, S. 13)

Vgl. auch folgendes Beispiel von Vater 1963/1979, S. 97–98 und seinen Kommentar:

29) Brigitte [scil. Bardot] hatte den vielbesprochenen Expressbrief von der O.A.S. [...] erhalten und darauf mit einer Klage gegen Unbekannt und mit *jensens* offenen Brief reagiert, in dem zu lesen stand: *Ich mache nicht mit!*

... hier wird an das Gedächtnis des Lesers appelliert: Er soll sich erinnern, daß Brigitte Bardot auf die Erpressung der O.A.S. mit einem Brief geantwortet hatte. Gleichzeitig wird hier *jener* jedoch noch durch etwas im Text Folgendes gestützt, durch einen Relativsatz, der eine nähere Erläuterung zu dem Substantiv *Brief* enthält.“

30) El doctor Román denegó con la cabeza (es uno de esos hombres *augustos para quienes la vida no es una broma y resultaría paradójico verla al verla amenazada*) (M. Delibes, op. cit., S. 96)

31) Y estaba yo trajinando cajas arriba y abajo, cuando se me acerca por la derecha una morenita con pinta de granilla traviesa, cabellos negros y despeinados (cómo me gustan las chicas traviesas y despeinadas!), ojos aún más negros que el pelo, de mirada abrumadora de tan sincera, y boca risueña con dos incisivos de conejo de lo más grandes. *Una de esas abicas que te despiertan la necesidad de hacerle muy amigo tuyo, de confiarle todas tus inquietudes y de convencerla de tus puntos de vista mientras haces manitas*

(A. Martín, J. Ribera: Todos los detectives se llaman Flanagan, Madrid: Anaya 1991, S. 10)

33) (La enigmática morenita...) ...había un gran atractivo en su cuerpo elástico, hecho de uno de aquellas materiales que no se rompen por más que las dobles (ibid., S. 34)

34) ...mi madre murmuraba que aquél era un día muy extraño, uno de esos días en los que puede pasar cualquier cosa y que ella misma ya empezaba a encontrarse mal (ibid., S. 26)

35) Vine en una de esas castias nuevas tan raras..., ya la conoces, de esas en que se pega uno con la cabeza contra las vigas (A. Christie, op. cit., S. 14)

36) No sé exactamente lo que una sentiría si una hubiese matado a su marido... Es una de esas cosas que una no puede llegar a imaginarse... (ibid., S. 110)

Dietrick (1988[1989], S. 111) spricht bezeichnenderweise im Zusammenhang ihrer Haloefekt-Beispiele 21 bis 23 von „hechos aplicables al orden universal que experimentan todos los seres humanos“. Mit einem 'Haloefekt'-Demonstrativum schafft der Sender eine Art Komplizität, oder er gibt zumindest eine solche vor. Er zwinkert gleichsam dem Empfänger zu: „Nicht wahr, du weißt ganz genau, wovon ich spreche, du hast ähnliche Erfahrungen gemacht und erkennst sie in meiner Äußerung wieder, auch wenn du sie vielleicht nicht ebenso treffend ausdrücken gewußt hättest!“ Was Wunder, wenn die Beispiele stilistisch und emotional gewissermaßen 'aufgeladen' erscheinen, wenn man manchen davon gar ein gewisses Pathos keineswegs absprechen kann.

So erklärt sich jener stilistische Effekt, der entsteht, wenn man einen Referenten, der in einem bestimmten Kommunikationskontext in keiner Weise als bekannt vorausgesetzt werden kann, mit einem Determinanten versteht, der ihn ostentativ in den Bereich des von Sender und Empfänger geteilten Wissens katapultiert.

Bibliographie

- Auer 1981 = J. C. P. Auer: Zur indexikalitätsmarkierenden Funktion der demonstrativen Artikelform in deutschen Konversationen, in: Hindelang / Zillig, S. 301-310.
- Auer 1984 = J. C. P. Auer: Referential problems in conversation, *Journal of pragmatics* 8, S. 627-648.
- Dietrick 1988(1989) = Deborah Dietrick: Aproximación al sistema y uso de los demostrativos en español, *Anuario de lingüística hispánica* 4, S. 99-114.
- Hindelang / Zillig 1981 = Götz Hindelang, Werner Zillig (Hrsg.): *Sprache: Verstehen und Handeln. Akten des 15. Linguistischen Kolloquiums, Münster 1980*, Bd. 2, Tübingen: Niemeyer.
- Kamm 1993 = Andrea Kamm: Determinanten des Substantivs im Übersetzungsvergleich Französisch-Deutsch. Eine Untersuchung anhand verschiedener Textsorten, in: Rovere / Wojak, S. 311-319.
- Raible 1972 = Wolfgang Raible: Satz und Text. Untersuchungen zu vier romanischen Sprachen (Beihfte der Zeitschrift für Romanische Philologie 132), Tübingen: Niemeyer.
- Rovere / Wojak 1993 = Gianni Rovere / Gerd Wojak (Hrsg.): *Studien zum romanisch-deutschen Sprachvergleich* (Linguistische Arbeiten 297), Tübingen: Niemeyer.
- Schemetov 1985 = Vladimir Schemetov: Zur semantischen Analyse einiger subjektiver Deiktika des Deutschen, dargestellt am Beispiel der Deiktika 'jener' und 'hier', Beiträge zur Erforschung der deutschen Sprache 5, S. 131-160.
- Vater 1963/1979 = Heinz Vater: *Das System der Artikelformen im gegenwärtigen Deutsch*, Tübingen: Niemeyer 1963; bzw. 2., verbesserte Auflage (Linguistische Arbeiten 78), Tübingen: Niemeyer 1979.